



# FORUM

## KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert

AUSGABE 79 – JUNI 2024



### Liebe Lesende,

Ferien und Urlaub sind eine Zeit, die viele von uns nutzen, um unbekannte Orte zu erkunden und kleine Abenteuer zu erleben. Wir sind unterwegs, gehen fremde Wege, entdecken etwas Neues. Doch unterwegs sein bedeutet nicht nur physische Reisen. Es ist auch immer eine Reise zu uns selbst. In der Bibel finden wir zahlreiche Geschichten von Menschen, die auf Reisen waren und dabei spirituelle Erfahrungen machten. Auch in unserer modernen Welt können wir „unterwegs sein“ als eine Möglichkeit sehen, uns mit unserer Spiritualität zu verbinden. Ob wir nun verreisen oder einfach nur einen Spaziergang in der Natur machen, es ist wichtig, innezuhalten und zu reflektieren.

„Unterwegs sein“ ist auch das Schwerpunkt-Thema dieser

Ausgabe. Wir zeigen, wie Menschen in Düsseldorf auf vielfältige Weise unterwegs sind, sei es auf dem Weg zu einer Pastoralen Einheit, in der Fronleichnamsprozession, auf Fahrradwallfahrt, als Notfallseelsorgende, im Friedensdienst, im Austausch mit Gläubigen in unserer Partnerstadt Reading oder mit dem „Katholischen Kaffeebüchchen“.

In den kommenden Sommerferien ermutigen wir Sie, sich auf Ihre eigene Reise zu begeben – sei es durch Reisen in ferne Länder oder durch eine Reise zu sich selbst. Möge diese Zeit des Unterwegsseins Ihnen neue Erkenntnisse, Freude und Frieden bringen.

**Ihr Redaktions-Team** ■

## IMPULS FÜR DIE SOMMERZEIT UNTERWEGS SEIN

**Wir alle kennen das Sprichwort „Der Weg ist das Ziel“, das dem chinesischen Gelehrten Konfuzius zugeschrieben wird. Aber ist für uns das Unterwegssein im Alltag nicht oft einfach nur Mittel zum Zweck, da wir von einem Ort zum nächsten müssen?**

Nehmen wir nicht genau dieses Unterwegssein oft auch als anstrengend und mühsam wahr, da wir gestresst sind, unter Zeitdruck stehen oder orientierungslos unser Ziel suchen?

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14,6), hat Jesus dem Thomas auf seine Frage nach dem Weg geantwortet. Müssten wir uns dann als Christen nicht eigentlich immer voller Freude auf den Weg machen und das Unterwegssein zelebrieren? Wir könnten es sicherlich auf dem Weg zum nächsten Ziel mal versuchen.

Vielleicht dürfen und sollten wir dann auch den Satz des Konfuzius im Kopf haben, damit wir unser Ziel erreichen.

■ Sebastian Jung

### ZIELSTREBIG

Ich weiß, wo ich hin will.  
Ich habe ein Ziel  
Ich mache mich auf den Weg

Hindernisse halten mich auf  
Umwege rauben mir Zeit  
Irrwege verwirren mich

Ich mache Fehler  
Ich verliere den Überblick  
Ich weiß nicht mehr weiter



Sackgassen zwingen mich zur Umkehr  
Rückschläge zermürben mich  
Menschen raten mir ab

Ich stolpere.  
Ich falle hin.  
Wie weh das tut!

Aufgeben? Kommt gar nicht in Frage!

Ich versuch's weiter.  
Schritt für Schritt.  
Bis zum Ziel.

© Gisela Balthes (www.impulstexte.de)  
Grafik: OpenClipart-Vectors auf Pixabay

## KATHOLISCHE KIRCHE FEIERT DEN STADTPATRON APOLLINARISWOCHE MIT VESPER, FESTHOCHAMT UND LICHTFEIER

**Im Altarraum der Basilika St. Lambertus liegen in einem Schrein die Reliquien des Heiligen Apollinaris, der seit 1394 als Schutzpatron der Stadt Düsseldorf verehrt wird. Seinen Gedenktag am 23. Juli feiert die Katholische Kirche in Düsseldorf jedes Jahr mit einer Festwoche. In diesem Jahr finden die Feierlichkeiten zu Ehren des Heiligen Apollinaris bereits vor dem eigentlichen Gedenktag statt. Vom 14. bis 21. Juli wird die Apollinariswoche parallel zur „Größten Kirmes am Rhein“ gefeiert.**

Die festliche Vesper zu Ehren des Stadtpatrons St. Apollinaris findet am Mittwoch, 17. Juli, um 18.30 Uhr in der Basilika St. Lambertus am Stiftsplatz statt. Im Rahmen der Vesper entzündet Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller

die Apollinaris-Kerze, um den Schutz Gottes für die Landeshauptstadt Düsseldorf und seine Bewohner zu erbitten. Für geladene Gäste gibt es im Anschluss den Apollinaris-Empfang des Stadtdechanten und des Katholikenrates für Vertreter aus Wirtschaft, Kirche, Medien, Politik und Verwaltung.

Das Festhochamt mit Reliquienprozession findet am Donnerstag, 18. Juli, um 19 Uhr in der Basilika St. Lambertus statt. Die Prozession klingt mit Begegnung und Umtrunk auf dem Stiftsplatz aus.

Die Lichtfeier ist am Samstag, 20. Juli, um 11 Uhr in der Basilika St. Lambertus. In diesem Gottesdienst überreicht Stadtdechant Frank Heidkamp den geladenen Vertretern der Pfarrgemeinden und Orden für jede Kirche und jede Kapelle in ihrem Bereich eine Apollinariskerze. ■ Sabine Polster



# KLÖNEN ÜBER GOTT UND DIE WELT MIT DEM „KATHOLISCHEN KAFFEEBÜDCHEN“ KOMMT KIRCHE ZU DEN MENSCHEN



**Die Aufschrift auf den Türen der Ape Piaggio 400 verspricht nicht zu viel: frisch, belebend, intensiv und aromatisch ist er, der Kaffee, der am „Katholischen Kaffeebüchchen“ serviert wird. Und weil es ein Projekt der Katholischen Kirche in Düsseldorf ist, lässt sich der Kaffeegenuss auch gern als himmlisch oder gar göttlich beschreiben. Doch der Mensch lebt nicht vom Kaffee allein, ein Gespräch soll dabei auch möglich sein. „Haben Sie den Kaffee auf? Dann sprechen sie mit uns“ prangt es in großen beigefarbenen Lettern einladend auf einer Seite des dreirädrigen Kaffeemobils.**

Mit dem „Katholischen Kaffeebüchchen“ kommt Kirche zu den Menschen auf Festen, Events oder Marktplätzen. „Wir möchten mitten unter den Menschen sein und sehen, was sie für Fragen haben. Wir wollen auf diesem Wege auch die erreichen, die nichts mit Kirche zu tun haben, und mit ihnen ins Gespräch kommen. Und wie geht das besser als bei einer guten Tasse Kaffee“, sagt Stadtdechant Frank Heidkamp. Auf Knopfdruck brüht die professionelle Kaffeemaschine von Cappuccino über Espresso bis hin zu Latte Macchiato alles, was das Herz des Kaffeeliebhabsers begehrt. Vom guten Geschmack des Kaffees konnten sich bereits die Besucher bei der „Nacht der Museen“ überzeugen. Da gab die Ape nämlich

vor der Basilika St. Lambertus ihren Einstand. Weitere Einsätze wie zum Beispiel beim Elterncafé der KGS St. Maximilian oder beim Jubiläum der Marktmusik folgten.

Außen ein echter Italiener, innen drin steckt deutsche Technik: Das Grundmodell der Ape wurde in Turin gebaut. Mit viel Liebe hat das Team der Blum Vending KG in Reisholz die Ape mit allen technischen Raffinessen ausgestattet. Waschbecken, Kühlschrank und professionelle Kaffeemaschine auf der einen Seite, Batterie, Sicherungskasten, Wassertank, Filter und Abwassertank hinter einer Holzverkleidung auf der anderen Seite. Hinzu kommt eine Rückfahrkamera, so dass das dreirädrige Mobil sich sicher manövrieren lässt. Das „Katholische Kaffeebüchchen“ fährt übrigens elektrisch und ist damit klimafreundlich unterwegs. Damit es auch sicher von einem Einsatz zum nächsten kommt, sucht die Stadtkirche Ehrenamtliche, die Spaß daran haben, im Team des „Katholischen Kaffeebüchchens“ mitzumachen. Gebraucht werden Interessierte, die die Ape fahren können, die offen und gesprächsbereit sind für die Begegnung mit anderen Menschen und die die Bedienung der Kaffeemaschine erlernen möchten.

Im Moment steht die Ape noch auf dem Gelände der Blum Vending KG. Für sie wird ein zentraler Stellplatz gesucht, der folgende Kriterien erfüllt: Garage, Halle oder Ähnliches, überdacht, mindestens 2,50 Meter hoch, zwei Meter breit und 3,50 Meter lang. ■ **Sabine Polster**

## ■ INFORMATION

Wer im Team des „Katholischen Kaffeebüchchens“ mitmachen möchte, einen Stellplatz hat oder kennt, meldet sich per E-Mail an: [info@katholisches-duesseldorf.de](mailto:info@katholisches-duesseldorf.de) oder unter 0211 / 901020. Gerne informieren wir Sie über weitere Details.

Weitere Infos zur Ape gibt es unter

<https://www.katholisches-duesseldorf.de/ueber-uns/katholisches-kaffeebuedchen/>





# „RETTEN WIR DIE KIRCHE!“

## RÜCKBLICK AUF DIE VOLLVERSAMMLUNG DES KATHOLIKENRATES

Viele Vertreterinnen und Vertreter der Pfarrgemeinden und Verbände folgten der Einladung des Katholikenrates in den Klosterhof des Maxhauses und nahmen dort am 8. April an der Vollversammlung teil. Die Tagesordnung hatte insbesondere durch die beiden Impulse zu Beginn der Veranstaltung einen deutlichen inhaltlichen Schwerpunkt, der den obligatorischen formalen Punkten des sich anschließenden Konferenzteils gegenüberstand.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den stellvertretenden Vorstand des Katholikenrates sprach Schwester Emmanuela Kohlhaas OSB zum Thema „Die Quelle offenhalten – Inspirationen aus dem Kloster“. In ihrem kurzweiligen Vortrag machte Schwester Emmanuela deutlich, dass aus ihrer Sicht „das Versagen des Boten der Botschaft nicht ihre Leuchtkraft nimmt“ und sie „trotzig“ nach dem Motto „Jetzt erst recht!“ für ihren Glauben einstehe. Ihre Botschaft stieß bei den Zuhörerinnen und Zuhörern auf offene Ohren und sorgte im ganzen Saal für Zustimmung.

Direkt im Anschluss folgte unter dem Titel „Retten wir die Kirche!“ seines gleichnamigen Buches ein bewegender Vortrag von Dr. Meik-Peter Schirpenbach, leitender Pfarrer der katholischen Kirche in Grevenbroich und Rommerskirchen. Laut Pfarrer Schirpenbach sei die Kirche nicht systemrelevant. Doch die für viele erlebten „nutzlosen Gebäude“ stünden auch für unsere Freiheit in der Kirche. Eine flexiblere Nutzung ebendieser Gebäude



beispielsweise durch Armenspeisung gab es früher und wäre auch heute wieder notwendig. Dies schaffe Erlebnis- und Erfahrungsräume für Menschen. Kirchenkrisen seien immer auch Gesellschaftskrisen. Man habe „Angst, etwas zu verlieren“, wenn sich Dinge ändern.

Darüber hinaus machte er deutlich, dass es den Katechismus erst seit der Reformation gebe und die katholische Kirche davor 15 Jahrhunderte auch ohne Katechismus gut zurechtgekommen sei. Christlicher Glaube beruhe in erster Linie auf praktischen Erfahrungen und nicht auf Wissen. So sei das „Vater unser“ eine Anleitung zum Leben. „Wir retten die Kirche, indem wir uns keine Sorgen um sie machen“, war einer der zahlreichen positiven Ausblicke, die Pfarrer Schirpenbach

der Vollversammlung in seinem Vortrag mit auf den Weg gab.

Nach einem kurzen Austausch über den Vortrag folgte der Konferenzteil, in dem neben dem Rückblick auf das Jahr 2023 auch die Abstimmung über den Haushaltsplan für das Jahr 2024 erfolgte.

Die Wahl eines Beisitzers zum Vorstand des Katholikenrates entschied Andreas Ueberacher für sich, der von nun an Mitglied des Katholikenratsvorstandes ist. Sein Mitbewerber Herbert Helmdach war enttäuscht über seine Niederlage, aber erklärte sich dennoch einige Tage nach der Vollversammlung bereit auch weiterhin den Katholikenrat bei seiner Arbeit zu unterstützen.

■ Sebastian Jung



Fotos: Sabine Polster



# GROSSE STADTPROZESSION ZU FRONLEICHNAM ÜBER 2000 GLÄUBIGE ZOGEN DURCH DIE ALTSTADT



„Danke, lieber Gott, für das Wetter“, mit diesen Worten schickte Stadtdechant Frank Heidkamp vor dem Schlusssegen ein Dankeschön nach oben. Nachdem im Vorfeld zu Fronleichnam die Wetterprognose nicht die beste war, konnten sich die Teilnehmenden, die aus allen Pastoralen Einheiten in die Altstadt gekommen waren, über wunderbaren Sonnenschein und blauen Himmel freuen. Und so bot sich auch in diesem Jahr wieder ein beeindruckendes Bild während der Heiligen Messe auf dem Marktplatz und bei der Prozession durch die Altstadt.

Über 2000 Gläubige waren am Fronleichnamsmorgen der Einladung des Stadtdechanten und des Katholikenrates gefolgt und sind zum Marktplatz gekommen, um dort die Heilige Messe zu feiern. Einige Gruppen aus den umliegenden Stadtteilen sind zu Fuß in die Altstadt gepilgert. Die Predigt hielt in diesem Jahr Kaplan Johannes Frost, der zum Seelsorgeteam für St. Antonius und Benediktus und St. Lambertus gehört. Die Kollekte in Höhe von 3.973,91 Euro geht an „Beit Emmaus“, ein Pflegeheim für palästinensische Frauen christlichen und muslimischen Glaubens unter der Leitung der Salvatorianerinnen.

Die anschließende Prozession führte vom Marktplatz zur Maxkirche, wo sich die Erstkommunionkinder mit ihren Familien anschlossen. Dann zogen die Gläubigen weiter über die Rheinuferpromenade zur St. Josephs-Kapelle. Vor der St. Josephs-Kapelle spendete Stadtdechant Frank Heidkamp den sakramentalen Segen. Viele der Prozessionsteilnehmer kamen danach zur fröhlichen Begegnung auf dem Stiftsplatz zusammen. Mit deftiger Erbsensuppe und süßem Kuchen sorgte die FirminusKlause der Franziskaner für eine gute Stärkung.

■ Sabine Polster

Ein Video zu Fronleichnam gibt es hier: [https://youtu.be/eb0C7DhhGE4?si=Uj5aihy4zBXJ\\_kgD](https://youtu.be/eb0C7DhhGE4?si=Uj5aihy4zBXJ_kgD)



Fotos: Sabine Polster





# UNTERWEGS IN DER NEUEN PASTORALEN EINHEIT

## ERSTE ERFAHRUNGEN AUS ST. MARGARETA UND ST. FRANZISKUS XAVERIUS

**Zum 1. September 2023 hat das Erzbistum Köln die neuen Pastoralen Einheiten eingerichtet. Fehlende Seelsorger und pastorale Mitarbeitende, weniger Mitglieder, kleinerer finanzieller Spielraum – das sind einige der Gründe für die Neustrukturierung. Ressourcen einsparen, die Arbeit erleichtern und gleichzeitig die Vielfalt und Lebendigkeit der Ortsgemeinden stärken das Ziel.**

Statt der bisher 15 Seelsorgebereiche gibt es jetzt sieben Pastorale Einheiten in Düsseldorf. Seelsorgeteams und Vertreter aller Gremien sind nun im Zuge des Prozesses #ZusammenFinden mit der Neustrukturierung beschäftigt. Die Pastorale Einheit St. Margareta und St. Franziskus Xaverius ist die erste in Düsseldorf, die mit der Gründung auch ein gemeinsames Seelsorgeteam bekommen hat. Erste Schritte auf dem gemeinsamen Weg wurden bereits im Sommer 2022 getan. Monsignore Oliver Boss, Pastoralreferent Georg Lingnau, Pascal Brandenburg, Sprecher des Pfarrgemeinderates St. Franziskus Xaverius, und Dr. Peter Krawczack, Geschäftsführender Vorsitzender des Kirchenvorstandes St. Franziskus Xaverius berichten hier von ihren Erfahrungen.

### Wie ist der Prozess zur Entstehung der Pastoralen Einheit bisher angelaufen?

**Georg Lingnau:** Sehr früh und sehr klar strukturiert: Von Beginn an war klar, dass Pastor Thomas Selg Ende 2022 als Pfarrer von St. Franziskus Xaverius mit den weiteren Ortsgemeinden St. Josef und Zum Heiligen Kreuz in Ruhestand geht und es zur Bildung der Pastoralen Einheit zusammen mit der ebenfalls fusionierten Großpfarrei St. Margareta im Düsseldorfer Osten kommt.

**Pastor Oliver Boss:** Er ist bisher sehr organisch verlaufen. Bereits im Vorfeld gab es Gespräche mit der Personalabteilung in Köln, wie die personelle Zukunft im Düsseldorfer Osten künftig aussehen würde. Mit Blick auf die sich längst abzeichnende Zusammenarbeit der beiden großen fusionierten Pfarreien wurde ich als Pfarrer von St. Margareta zunächst zum Pfarrverweser von St. Franziskus Xaverius ernannt. Am 1. September 2023

erhielt ich mit der offiziellen Errichtung der Pastoralen Einheit durch den Erzbischof auch die Ernennung zum Leitenden Pfarrer für beide Gemeinden. Die Seelsorgestelle, die Pfarrer Selg innehatte, wurde mit Pastoralreferent Georg Lingnau nachbesetzt, sodass ein Priester weniger im Pastoralteam vorhanden ist.

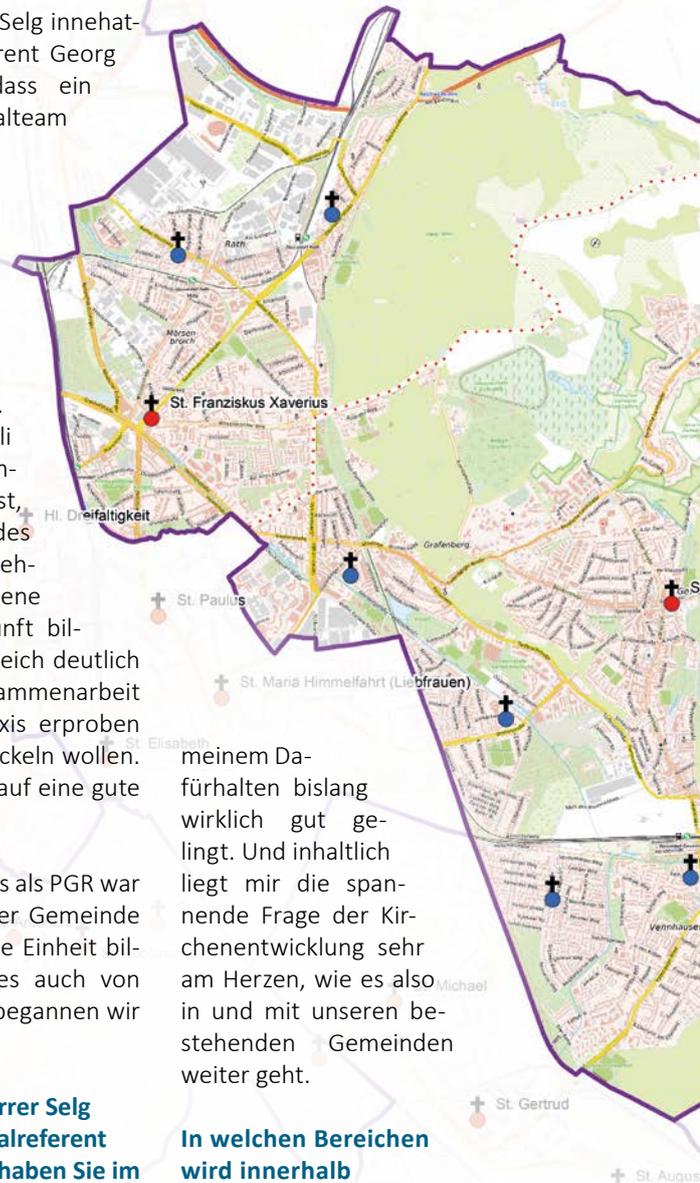
**Dr. Peter Krawczack:** Der Prozess ist bisher recht rund gelaufen. Nachdem im April 2022 die Vorschläge auf dem Tisch lagen, haben Beratungen in den Gremien stattgefunden. Wir haben bereits Mitte Juli 2022 in großer Übereinstimmung den Beschluss gefasst, dass wir den Vorschlag des Erzbistums zur Kenntnis nehmen und die vorgeschlagene Pastorale Einheit der Zukunft bilden wollen. Wir haben zugleich deutlich gemacht, dass wir die Zusammenarbeit in der Pastoral in der Praxis erproben und an den Bedarfen entwickeln wollen. Unser Beschluss ist in Köln auf eine gute Resonanz gestoßen.

**Pascal Brandenburg:** Für uns als PGR war schnell klar, dass wir mit der Gemeinde St. Margareta eine Pastorale Einheit bilden werden. Nachdem dies auch von Köln aus festgelegt wurde, begannen wir uns direkt zu vernetzen.

### Die Seelsorgestelle von Pfarrer Selg wurde mit Ihnen als Pastoralreferent nachbesetzt. Welche Rolle haben Sie im Seelsorgeteam?

**Georg Lingnau:** Mit meinem Stellenwechsel nach St. Franziskus Xaverius im letzten Jahresdrittel 2022 war der ausdrückliche Wunsch aus der Personalabteilung verbunden, dass ich als Pastoralreferent Pastor Selg im Sinne eines verantwortlichen Ansprechpartners für die Pfarrgemeinde „beerben“ sollte – natürlich in enger Kooperation mit Pastor Boss. Wir haben dann für meine Funktion die Bezeichnung „delegierte Pastorale Leitung“ gefunden und in den gut eineinhalb Jahren sozusagen „im Gehen“ und auch supervisorisch gut begleitet viele Facetten zur Gestaltung dieser Rolle erprobt.

Unabdingbar ist dabei die sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Pastor Boss und mir, was uns nach



meinem Dafürhalten bislang wirklich gut gelingt. Und inhaltlich liegt mir die spannende Frage der Kirchenentwicklung sehr am Herzen, wie es also in und mit unseren bestehenden Gemeinden weiter geht.

### In welchen Bereichen wird innerhalb der Pastoralen Einheit bereits zusammengearbeitet?

**Pastor Oliver Boss:** Bereits im August 2022 fand ein erstes gemeinsames Gremientreffen aller PGR- und KV-Mitglieder zum Kennenlernen statt. Dieses setzte sich mit ersten gemeinsamen Dienstgesprächen und Erkundungstouren durch die beiden Gemeinden auf Ebene der damals noch getrennten Pastoralteams fort. Nach anfänglich noch nach Pfarreien getrennten wie auch gemeinsamen Dienstgesprächen finden diese nun immer in großer Runde wöchentlich statt. Sehr verbindende Wirkung hatten die beiden Fortbildungsmodule zur Verän-

derung, die wir zusammen in Bensberg absolviert haben. Auf Klausurtagen vertiefen wir die Themen und nehmen uns Zeit für visionäres Arbeiten.

**Georg Lingnau:** Die Priester zelebrieren rotierend an allen Kirchen, was für die jeweilige Ortsgemeinde hoffentlich



eine Bereicherung ist. Die Pastoralbüros beider Pfarreien wissen mehr und mehr voneinander; seit Jahresbeginn arbeiten wir pfarreiübergreifend mit dem Termin- und Raumbuchungssystem „KaPlan“; es gibt einen gemeinsamen Dienstplan. Die Taufvorbereitung erfolgt gemeinsam, und in den Bereichen Erstkommunionvorbereitung und Firmvorbereitung stehen die jeweils dafür verantwortlichen Pastoralen Dienste miteinander im Austausch, was wo warum gut läuft oder verbesserungswürdig ist, um voneinander zu lernen.

**Pascal Brandenburg:** Es gab Stand jetzt drei gemeinsame Sitzungen der PGRs, in denen sich intensiv ausgetauscht wurde sowie zwei Samstage, an denen wir uns alle Kirchorte der Pastoralen Einheit genauer ansahen und jeweils von ortskundigen Personen Infos darüber bekamen. Im September werden die beiden PGRs auf ein gemeinsames Klausurwochenende fahren, um noch mehr in die Tiefe zu arbeiten. Die beiden PGRs haben sich gerade im Mai in einer gemeinsamen Sitzung Gedanken darüber gemacht, wie ein PGR in Zukunft aufgestellt sein kann. Hierzu gibt

es verschiedene Ideen, die noch weiter abgestimmt werden.

**Dr. Peter Krawczack:** Da noch einige Zeit offen war, wie die zukünftige Rechtsform in den Pastoralen Einheiten zu gestalten sein würde, haben wir die Zusammenarbeit der beiden Kirchenvorstände etwas abwartend betrieben. Seitdem nun das Statut für die Entwicklung der Pastoralen Einheiten vorliegt, werden wir die Fusion der beiden Pfarrgemeinden weiter vorbereiten können. So ist zum Beispiel auch das im Statut geforderte Koordinierungs-Team gebildet worden und wird demnächst seine Arbeit aufnehmen.

### Welche Chancen und Probleme sehen Sie auf dem Weg zu einer Pastoralen Einheit?

**Pastor Oliver Boss:** Das Bündeln von Kräften und Ressourcen im pastoralen Alltag erfahre ich als Chance. Das erweiterte Spektrum an Seelsorgerinnen und Seelsorgern wird an den einzelnen Kirchorten als Bereicherung wahrgenommen. Man hört verschiedene Stimmen predigen. Die Kehrseite der Medaille ist der drohende Verlust von Heimat, wofür die Kirche immer gestanden hat. Die Seelsorgenden „fliegen ein“ zum Gottesdienst, Gespräch oder einer Aktion und sind dann wieder weg. An manchen Orten fehlt die Bezugsperson vor Ort. Das unmittelbare Leben mit einer Gemeinde fällt schwerer. Die Gemeindeglieder fühlen sich deshalb teilweise nicht genug versorgt. Auf der anderen Seite steht auch der Seelsorgende in der Gefahr, heimatlos zu werden. In unserem städtischen Umfeld sind die Wege zwischen den Gemeinden noch händelbar, dennoch geht viel Zeit für das Überbrücken von Entfernungen drauf.

**Georg Lingnau:** Eine Chance liegt sicherlich in einer klaren gemeinsamen Verwaltungsstruktur. Herausforderungen bestehen darin, die Besonderheiten der einzelnen Ortsgemeinden nicht aus dem Blick zu verlieren. Aber viel mehr noch wird es darum gehen, ob und wo es engagierte Ehrenamtliche geben wird, die in ihrem Stadtviertel, an ihrem Kirchturm oder auch an einer anderen Stelle ihre Umgebung etwas spüren lassen von dem Glauben, der sie trägt und zum Engagement motiviert.

**Dr. Peter Krawczack:** Ich sehe vor allem Chancen. Wir können viel voneinander lernen und können uns gegenseitig bestärken und ergänzen. Aufgrund vieler persönlicher Begegnungen mit Menschen der Pfarrei St. Margareta gehe ich sehr zuversichtlich auf die Fusion unserer Pfarreien zu. Besonders betonen möchte ich, dass ich das pastorale Wirken von Georg Lingnau sehr wertschätze. Ich empfinde es als gutes Zeichen, dass an ihn die pastorale Leitung delegiert worden ist. Dies sollte Modellcharakter haben. Nichtsdestotrotz gibt es auch Herausforderungen, wenn nicht sogar Schwierigkeiten. So haben wir derzeit in St. Franziskus Xaverius – auch aufgrund der Verlängerung der Amtszeit der bisherigen Kirchenvorstände bis zum Herbst 2025 – Probleme damit, genügend Männer und Frauen zu finden, die bereit sind, solch ein verantwortungsvolles Ehrenamt zu übernehmen. Diese Herausforderung wird in der neuen Pastoralen Einheit sicherlich nicht einfacher zu bewältigen sein.

**Pascal Brandenburg:** Ich sehe große Chancen der Synergien. Wo viele verschiedene Personen und Gegebenheiten aufeinandertreffen, kann viel gelernt und geschaffen werden. Eine größere Gemeinde kann auch mehr und breiter anbieten. Natürlich bringt ein größerer Raum auch die Gefahr mit, dass geographische oder thematische Bereiche hintenüberfallen und nicht die Beachtung oder Unterstützung erhalten, die sie benötigen und verdienen. Da uns dies aber bewusst ist, müssen wir die notwendigen Schritte tun und Strukturen schaffen, damit das nicht geschieht.

### Wie sind die Reaktionen aus den Gemeinden?

**Pastor Oliver Boss:** In den Gemeinden wird die neue Situation unterschiedlich wahrgenommen. Fakt ist, dass das Fehlen des Pastors vor Ort in St. Franziskus Xaverius sehr gut durch das pastorale Wirken von Georg Lingnau aufgefangen wird. Seine pastorale Verantwortlichkeit in Mörsenbroich, Rath und Oberrath wird dort sehr akzeptiert und geschätzt. Diese Form einer vom Leitenden Pfarrer delegierten pastoralen Leitung bewährt sich gerade und hat meines Erachtens Modellcharakter. Eine sehr häufige Reaktion aus den Gemeinden ist die Besorgnis. „Wie wollen Sie das nur alles schaffen mit zehn Kirchtürmen?“. Die Frage tut gut, aber sie zeigt auch, dass die Menschen in diesem Prozess auch das gefährliche Potential einer Überforderung sehen.

**Pascal Brandenburg:** Die Reaktionen sind meines Erachtens nach überwiegend positiv. Gemeinsame Angebote werden angenommen. Aus beiden Gemeinden werden Gegebenheiten der jeweils anderen Gemeinde geschätzt.

**Dr. Peter Krawczack:** Die frohe und Mut machende Aufbruchstimmung beim feierlichen Gottesdienst zur Gründung der Pastoralen Einheit und bei der anschließenden Begegnung, steht meiner Meinung nach beispielhaft für die Reaktionen aus den Gemeinden insgesamt.

### Welche Tipps haben Sie aufgrund Ihrer Erfahrung für andere Gemeinden?

**Georg Lingnau:** Kommunikation, Kommunikation, Kommunikation! Also stets möglichst transparent, ehrlich und unter Beteiligung der Menschen berichten, erklären,

abwägen und schließlich entscheiden, was der jeweils nächste Schritt in der Pastoralen Einheit ist. Ansonsten muss jede Pastorale Einheit mit ihren je eigenen Besonderheiten selbst herausfinden, wann und in welchem Tempo welche Themen „dran“ sind.

**Pascal Brandenburg:** Sich zusammensetzen und Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede finden. Denn gerade aus den Unterschieden kann man lernen und die Gemeinde vielfältiger machen. Sich auch mal die einzelnen Kirchorte und Angebote anschauen und für sich entdecken.

### Was hat sich für Sie als Leitender Pfarrer durch die Pastorale Einheit verändert und wo müssen Sie Prioritäten setzen?

**Pastor Oliver Boss:** Zwei Haltungen sind in der neuen Situation für einen Leitenden Pfarrer meines Erachtens entscheidend:

Priorisierung der Aufgaben und Mut zur Delegation. Das paulinische „Allen alles werden“ kann kein Pastoralkonzept eines Pfarrers heute mehr sein (wenn es das je gewesen ist). Die Prioritäten muss jeder selbst für sich festlegen. Verwaltung ist in Zeiten des Umbruchs wichtig, aber nicht heilsnotwendig. Ohne pastorale Schwerpunkte, liturgische Feiern und geistlichen Austausch besteht die Gefahr, zum Manager zu werden. Zugleich muss der Leitende Pfarrer loslassen und delegieren können. Ganz vieles können andere viel besser als man selbst, Hauptamtliche im Pastoralteam ebenso wie Frauen und Männer im Ehrenamt. Ich bin sehr dankbar, in diesem Bereich viele hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben. ■ **Zusammengefasst von Sabine Polster**

*Wir hatten die Fragen auch an Gremienmitglieder von St. Margareta geschickt, aber leider keine Antwort erhalten.*

## PAULA BÖTTGENBACH LEISTET FREIWILLIGENDIENST IN POLEN BEEINDRUCKENDES ENGAGEMENT FÜR FRIEDEN UND ERINNERUNGSARBEIT

**Die 18-jährige Paula Böttgenbach aus Bilk nutzt ihre Zeit nach dem Abitur am Geschwister-Scholl-Gymnasium auf beeindruckende Weise. Ab Ende August wird sie einen einjährigen Freiwilligendienst in der KZ Gedenkstätte Majdanek in Lublin im Osten von Polen absolvieren. Dieser findet im Rahmen der „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.“ statt.**

„Ich möchte diesen Freiwilligendienst in Polen machen, weil ich sehe, wie wichtig es ist, historisch politische Erinnerungsarbeit zu leisten, insbesondere anlässlich des Erstarkens rechter Stimmen in Europa“, so die Abiturientin.

In Lublin wird Paula Workshops und Führungen für deutsch- und englischsprachige Gruppen vorbereiten und durchführen. Zusätzlich wird sie Überlebende der Shoa bei alltäglichen Aufgaben unterstützen und im Rahmen ihrer zweiten Stelle beim Maximilian-Kolbe Werk in Lublin die wöchentlichen Treffen begleiten. Ihrer neuen Aufgabe blickt die Düsseldorferin erwartungsvoll entgegen: „Ich freue mich schon auf die länderübergreifenden Dialoge und das Hineinversetzen in neue Perspektiven und hoffe auch ganz viel für mein weiteres Leben mitnehmen zu können.“

Obwohl ein Teil der Kosten durch das Programm des deutschen Familienministeriums (Internationaler Jugendfreiwilligendienst) und Projektpartner vor Ort finanziert wird, fehlen noch 4800 Euro, die Paula selbst aufbringen muss. Sie hofft auf fest abgeschlossene Patenschaften oder einmalige Spenden, um die Gesamtkosten von rund 22.000 Euro für die Stelle inklusive Unterkunft und kleines Taschengeld für sie zu decken. Im Gegenzug verspricht sie, jedes Quartal einen ausführlichen Bericht über ihre Arbeit per E-Mail oder per Post zu verschicken. ■

### INFORMATION

Patenschaften und Spenden für Paulas Dienst können über die Homepage von „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.“ abgeschlossen werden. Sie ist zu finden unter:

<https://asf-ev.de/freiwilligenpatenschaften/>

Bei Fragen steht Paula per E-Mail unter [paula.boettgenbach@web.de](mailto:paula.boettgenbach@web.de) zur Verfügung. Ihre Entscheidung, sich aktiv in der Erinnerungsarbeit zu engagieren, verdient Anerkennung und Unterstützung.



Den Blick Richtung Zukunft: Paula Böttgenbach freut sich auf ihren Freiwilligendienst, der im August beginnt. Foto: Privat



Foto: Christiane Raabe/Pfarrbriefservice.de

**Frau S geht am Vormittag kurz einkaufen. Als sie nach Hause kommt, findet sie ihren Mann vor der Badezimmertür liegend. Er ist nicht ansprechbar. Sie ruft den Notarzt. Plötzlich sind viele Menschen in der Wohnung und versuchen, den Mann wieder ins Leben zurückzuholen. Vergeblich. Der Notarzt bricht die Reanimation ab und sagt, dass er nichts mehr tun kann. Die Rettungskräfte alarmieren die Notfallseelsorge. Die Notfallseelsorgerin kommt und bleibt. Sie hat Zeit, hält das Unfassbare mit aus. Sie ermutigt, gibt Kraft, und unterstützt Frau S, in diesem so wichtigen letzten Moment des Abschieds. Zuletzt überlegt sie mit Frau S, wen sie kontaktieren kann, damit sie in den nächsten Stunden nicht ganz allein ist.**

Der Fall von Frau S ist ein typischer Einsatz für die 40 Ehrenamtlichen der ökumenischen Notfallseelsorge Düsseldorf (NFS). Zu rund 300 Einsätzen im Jahr werden die Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger gerufen. Zu über 50 Prozent sind sie im häuslichen Bereich, etwa wenn ein geliebter Mensch verstorben ist oder sich das Leben genommen hat. Aber auch zu einem Verkehrsunfall, einem Hausbrand oder einem Gewaltdelikt wird die Notfallseelsorge gerufen, wenn sie gebraucht wird. Die Einsätze dauern in der Regel zwischen zwei und vier Stunden.

Die Notfallseelsorge ist rund um die Uhr über die Leitstelle der Feuerwehr zu erreichen. Sie ist für Menschen in Not da. Egal welchen Glauben und welche Weltanschauung sie haben und wo immer sie herkommen. „Erste Hilfe für die Seele“ lautet der Leitspruch, wenn Feuerwehr oder Polizei die Notfallseelsorge in den Einsatz rufen. Die Ehrenamtlichen halten das Unfassbare mit aus, teilen das Leid und helfen, Geschehenes zu realisieren. Sie erkennen und begleiten psychische Reaktionen und nehmen, wenn gewünscht, auch religiöse Fragen auf. Sie unterstützen und gestalten das Abschiednehmen durch Begleitung zum Unfallort sowie durch Angebote von Gebet und



Das 25-jährige Bestehen der Notfallseelsorge wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Empfang gefeiert. Foto: Elke Chladek

Ritualen. Sie helfen dabei Familie, Freunde und Bekannte zu aktivieren, vermitteln den Kontakt zur zuständigen Kirchengemeinde und benennen weitere Unterstützungsangebote.

Es gibt viele Möglichkeiten, die ein Interesse an der Notfallseelsorge wecken. Einige werden durch eigene Erfahrungen mit der Notfallseelsorge neugierig und interessieren sich für dieses Engagement. Manche werden durch einen Fernseh- oder Zeitungsbericht angesprochen. Wieder andere sind dankbar für viele gute Erfahrungen im Leben und wollen "etwas zurückgeben".

Seit 25 Jahren gibt es die ökumenische Notfallseelsorge Düsseldorf. Jetzt war es Zeit, Danke zu sagen, vor allem den Ehrenamtlichen, die seit Jahren mit ihrem enormen Einsatz einen unschätzbar wertvollen Dienst an den Menschen leisten, aber auch ihren Angehörigen, die auf den Vater, die Mutter, den Partner, der zu einem Einsatz gerufen wird, beim gemütlichen Essen oder anderem verzichten müssen. Mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Empfang hat die Notfallseelsorge am 16. Mai in der Johanneskirche ihr Jubiläum zusammen mit vielen Gästen gefeiert. ■ **Sonja Lohkemper**

## INFORMATION

**Wer an einer Ausbildung als Notfallseelsorger interessiert ist, von dem wird Folgendes erwartet:**

- Interesse für andere Menschen und die Fähigkeit, sich auf sie einzustellen.
- Belastbarkeit, aber auch das Kennen der eigenen Grenzen und die Fähigkeit mit Krisen umgehen zu können.
- Mitglied der katholischen oder evangelischen Kirche

Die künftigen Mitarbeitenden werden mindestens ein Jahr lang ausgebildet und auch während ihrer Tätigkeit weiter begleitet und qualifiziert. Neben der fachlichen Weiterbildung spielen auch spirituelle Angebote und die Gemeinschaft der Mitarbeitenden eine wichtige Rolle. Die Rufbereitschaften gehen über 24 oder zwölf Stunden. Es wird die Übernahme von etwa 324 Bereitschaftsstunden pro Jahr erwartet. Hinzu kommen Zeiten für Supervision und Fortbildungen. Zurzeit läuft gerade ein Ausbildungskurs. Der nächste beginnt voraussichtlich 2026. Für weitere Informationen stehen Sonja Lohkemper ([sonja.lohkemper@erzbistum-koeln.de](mailto:sonja.lohkemper@erzbistum-koeln.de)) und Olaf Schaper ([olaf.schaper@ekir.de](mailto:olaf.schaper@ekir.de)) gerne zur Verfügung.

# RDCI PRÄSENTIERT IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT

## 50 JAHRE FREUNDSCHAFTLICHER, CHRISTLICHER UND KULTURELLER AUSTAUSCH MIT READING

Die Städtepartnerschaft zwischen Reading und Düsseldorf feierte im Jahr 2022 ihr 75-jähriges Bestehen. Und bereits seit 1974 besuchen sich gegenseitig kirchlich engagierte Gruppen verschiedener christlicher Konfessionen aus der englischen und deutschen Stadt. Der gegenseitige Austausch wurde lediglich unterbrochen durch die Corona-Zwangspause, in der sich die Gruppen aus beiden Ländern per Videokonferenz austauschen konnten. Im Jahr 2022 reiste endlich wieder eine Düsseldorfer Gruppe nach Reading. Der Gegenbesuch fand im vergangenen Jahr statt. Über diesen Besuch der englischen Schwestern und Brüder verschiedener Denominationen berichteten wir im FORUM Katholikenrat Nr. 77.



Das Foto zeigt (v.l.n.r.): Alan Tonkyn, Christine Aurin, Francis Jakeman, Birgit Busch, Henry Pares, Sabine Glückmann, Stephan Popp, Dagmar Benedix, Colin Cairns, Hilary Jakeman, Sally Cairns und Andreas Wieneke. Foto: Privat

<https://www.katholisches-duesseldorf.de/ueber-uns/katholikenrat/>



Vom 18. bis 21. April fand nun ein Wochenende in Aachen statt, an dem sich Vertreter aus Reading und Düsseldorf trafen, um die fünf Jahrzehnte des christlichen Austauschs zu reflektieren und sich Gedanken über zukünftige Begegnungen zu machen. Es war ein sehr produktives Wochenende, und wir möchten hier gern über die wichtigsten Inhalte dieser Tagung informieren bzw. unsere Ideen für die Zukunft präsentieren. Denn wir formulierten nach drei Tagen intensiver Beratungen den folgenden Zweck und die Zielsetzung des Reading-Düsseldorf-Churches-Interchange (RDCI) wie folgt: „Die Entwicklung von persönlichen Beziehungen und dauerhaftem Verständnis zwischen Menschen innerhalb verschiedener christlicher Gemeinschaften in unseren Partnerstädten zu ermöglichen.“

Die Stärke und Attraktivität des Austauschs finden sich in den persönlichen Kontakten und Freundschaften, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten entstanden sind. Aus diesem Bewusstsein heraus – und auch aufgrund der intensiven, offenen und persönlichen Gespräche in ökumenischer Runde über unseren christlichen Glauben – war sich das Team in Aachen einig

in dem Wunsch, diese positiven Erfahrungen an neue Mitglieder weiterzugeben und den Austausch in christlicher Einheit in Vielfalt und über Ländergrenzen hinweg viele weitere Jahre fortzuführen. Wir verstehen uns – biblisch gesprochen – als ein kleines Senfkorn der Hoffnung und eines guten Beispiels, das Früchte hervorbringen möge und sich weiter aussähen mit dem Ziel eines friedlichen Miteinanders. Viele gute Dinge in der Welt haben klein angefangen.

Es wurde vereinbart, vorerst den derzeitigen Drei-Jahres-Zyklus mit zwei einwöchigen Besuchen fortzusetzen, gefolgt von einem „Pausenjahr“ ohne größeren Besuch, aber beispielsweise mit weiteren Planungssitzungen oder optionalen Besuchen wie zum Beispiel ein Besuch des Kirchentages. Man war der Meinung, dass es gut wäre, wenn die Besuche ein Programm hätten, das sich an einem Thema orientiert. Die Gruppe dachte dabei an Themen wie Migration, Bildung (einschließlich Religionsunterricht), Gesundheit und Sozialfürsorge, Kirchenmitgliedschaft und soziale Stabilität. Während unseres Gedankenaustausches über die gesellschaftliche Lage sowohl im Vereinigten Königreich als auch in Deutschland hatten wir bereits zu Beginn der Tagung festgestellt, dass die Probleme in den genannten Bereichen in beiden Ländern sehr ähnlich gelagert sind.

Eine Unterbringung in Privathaushalten unterstützt die Bildung von Freundschaften

und erlaubt eine gemütliche, private Atmosphäre nach dem Tagesprogramm. Daher soll diese Unterbringungsvereinbarung möglichst beibehalten werden. Alternative Möglichkeiten wurden allerdings nicht völlig verworfen, um niemanden auszuschließen, der/die gern dem RDCI beitreten möchte, aber keine private Übernachtungsmöglichkeit bieten kann. In jedem Fall sollten sich neue Mitglieder aber der christlichen Grundlage und Ausrichtung des RDCI bewusst sein, ohne dass sie regelmäßige Kirchgänger sein müssen.

Um junge Erwachsene im erwerbsfähigen Alter für den RDCI zu gewinnen, ist Kreativität in Bezug auf den Inhalt des Programms, die Dauer der Besuche und die flexible Gestaltung der Unterbringung erforderlich. Die Beobachtung dessen, was junge Menschen beispielsweise zu Veranstaltungen wie dem Kirchentag

### INFORMATION

Noch in diesem Jahr wird es weitere Videokonferenzen der RDCI-Planungsgruppe geben, um aus den Ideen heraus detaillierte Aktionspunkte festzulegen, die Zusammenarbeit der englischen und deutschen Planer zu intensivieren und die Dinge zügig voranzutreiben. Wenn Sie nach der Lektüre dieses Artikels neugierig geworden sind und weitere Informationen über den RDCI haben möchten, schreiben Sie uns gern: [readingaustausch@outlook.de](mailto:readingaustausch@outlook.de)

in Deutschland anzieht, könnte uns nützliche Hinweise liefern. Zudem möchten wir uns bei unseren Bemühungen, neue Mitglieder zu gewinnen, noch stärker in christlichen Kreisen engagieren, um auch Kirchen einzubeziehen, die derzeit nicht oder nur schwach vertreten sind. Die „Churches Together“-Gruppen in Reading und die ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) in

Düsseldorf könnten hierfür gute Multiplikatoren sein. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch – gerade in der Kommunikation mit jungen Menschen – die Herstellung einer professionellen Online-Präsenz. Dazu gehört in jedem Fall eine gemeinsame und gut gepflegte Website mit „stabilen“ Informationen; die zweite Säule wäre eine Instagram- oder Facebook-Seite, auf der bestimmte

Veranstaltungen bekannt gemacht werden könnten, die aber auf die Website verweisen soll. Im Erfahrungsaustausch wurde dennoch deutlich, dass die effektivste Werbung durch persönliche Kontakte mit interessierten Personen in unseren eigenen Kreisen, das heißt durch private Kontakte zustande kommt. Zumindest gilt dies für die Gegenwart und nahe Zukunft. ■ **RDCI-Orgateam**

## 3. FAHRRAD-WALLFAHRT ZUM KLOSTER KNECHTSTEDEN STADTRADELN: „TEAM KATHOLISCHES DÜSSELDORF“ HOLT DEN FÜNFTEN PLATZ

**Die neongelben Westen mit der blauen Aufschrift „Team Katholisches Düsseldorf“ waren weithin sichtbar, als sich am Morgen des Pfingstmontags eine große Gruppe Radfahrender an der Lambertusbasilika auf den Weg nach Knechtsteden machte. Zum dritten Mal fand im Rahmen des Stadtradelns die Fahrrad-Wallfahrt zum Kloster Knechtsteden statt. Zum ersten Mal gab es für alle einheitliche Westen, die für zwei Euro das Stück im Vorfeld und am Tag der Wallfahrt erworben werden konnten.**

Auch wenn das Wetter zum Start nicht das Beste war, so wurden die radelnden Pilgerinnen und Pilger unterwegs mit Sonne und blauem Himmel belohnt. Bei der Statio in Dellrath kamen weitere Radelnde hinzu, ebenso in Knechtsteden selbst. Eine große Gruppe aus dem

Düsseldorfer Süden wurde leider durch das Rhein-Hochwasser und dem damit verbundenen Ausfall der Fähre in Urdenbach ausgebremst.

Die Basilika des Klosters war trotzdem gut gefüllt als Stadtdechant Frank Heidekamp dort die Pilgermesse feierte. Sie stand unter dem Thema: „Feuer und Flamme sein“. Für gute Musik sorgte auch diesmal wieder „Chor und Band Neue Wege“ aus dem Düsseldorfer Rheinbogen.

In diesem Jahr sind 318 Personen aktiv im Team „Katholisches Düsseldorf“ mitgeradelt und haben in der Zeit vom 9. bis 29. Mai **61.276 Kilometer** zurückgelegt. Damit belegt das „Team Katholisches Düsseldorf“ den **fünften Platz** in der Gesamtwertung. ■ **Sabine Polster**



Fotos: Beate Plenkens-Schneider und Bettina Winkel



## TOXISCHE GEMEINSCHAFTEN GEISTLICHEN UND EMOTIONALEN MISSBRAUCH ERKENNEN, VERHINDERN UND HEILEN

**Was ist geistlicher Missbrauch? Wie geraten Menschen in toxische Gemeinschaften? Und warum ist es für Betroffene so schwer, sich daraus zu befreien?**

Stephanie Butenkemper stellt am Mittwoch, 11. September, um 20 Uhr in der Stadtbücherei Bilk, Friedrichstraße 127, die Ergebnisse einer Studie mit Betroffenen vor und macht klar: Missbräuchliche Strukturen sind kein Monopol der Kirche. Es kann sie auch in Sportvereinen oder sogar Klimaschutzorganisationen geben. Sie zeigt Phasen auf dem Weg der Loslösung, Verarbeitung und Heilung auf und gibt wichtige praktische Hinweise für Beraterinnen und andere Personen, die Betroffene begleiten und allen, denen dieses wichtige Thema ein Anliegen ist. Zu dieser Veranstaltung lädt der Katholikenrat alle Interessierten ein.

Stephanie Butenkemper ist systemische Therapeutin und Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in der katholischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Köln, Mitglied im Arbeitskreis „Spiritueller Missbrauch“ des Bistums Dresden-Meißen und Referentin zum Thema "Geistlicher Missbrauch". ■

## GAST.FREUNDSCHAFT NEUE THEMENINTERAKTION IM MAXHAUS

**Gast.Freundschaft ist die neue Themeninteraktion im Maxhaus überschrieben. Die Maxhaus-Vision lautet: „Wir sind Gastgeber in der Stadt und schaffen einen Ort, an dem Menschen inspiriert werden und sich von der Tiefe des Lebens berühren lassen können.“**

In der interaktiven Ausstellung können Besuchende die unterschiedlichen Facetten der Gastfreundschaft im Foyer, auf der Empore und im Raum der Stille entdecken und ihren immer wieder überraschenden Spuren folgen: im Alltag, in Kultur, Religion und Gesellschaft. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis freitags von 11 bis 18 Uhr sowie samstags von 11 bis 17 Uhr. Gruppen können eine individuelle Führung durch die Themeninteraktion buchen per E-Mail an [fuehrungen@maxhaus.de](mailto:fuehrungen@maxhaus.de). Im Rahmen des „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag, 8. September, wird es auch wieder einen Aktionstag zur Themeninteraktion geben. ■



### ■ TERMINE

**11. Juli: Meister Eckart Forum der Dominikaner, „Thomasvortrag: Das Gewissen bei Thomas von Aquin – ein Impuls für heute“**

19 Uhr, Haus der Universität, Schadowplatz 14

**14. Juli: Start der Konzertreihe, „Sommernachtsmusik“, bis 18. August jeweils sonntags**

21 Uhr, Liebfrauenkirche, Degerstraße 27

**17. Juli: Festliche Vesper zu Ehren des Stadtpatrons St. Apollinaris**

18.30 Uhr in der Basilika St. Lambertus am Stiftsplatz

**18. Juli: Festhochamt mit Reliquienprozession**

19 Uhr in der Basilika St. Lambertus am Stiftsplatz

**26. Juli: Segnungsgottesdienst für Großeltern**

18 Uhr, St. Andreas, Andreasstraße 10

**28. August: „mittwochgespräch“, Dr. Anette Schavan, Minister Nathanael Liminski, Walid Nakschbandi, „Warum wir auf das Christentum nicht verzichten werden! – Christentum und Demokratie“**

18 Uhr, Klosterhof des Maxhauses, Schulstraße 11

**7. September: Radwallfahrt nach Kvelaer unter dem Leitgedanken: „Gedenktag – Danktag – Jubeltag“**

6 Uhr, St. Ursula, Margaretenstraße 1

**11. September: Katholikenrat lädt ein: „Toxische Gemeinschaften, geistlichen und emotionalen Missbrauch erkennen, verhindern und heilen“**

20 Uhr, Stadtbücherei Bilk, Friedrichstraße 127

**25. September: „mittwochgespräch“, Paul Rheinbay, Petra Schmitz-Arenst, „Spirituell fremdgehen? Zen-Meditation für Christen“**

18 Uhr, Klosterhof des Maxhauses, Schulstraße 11

**26. September: Single-Gottesdienst „Die Würde des Menschen“**

20 Uhr, St. Andreas, Andreasstraße 10

**15. Oktober: Meister Eckart Forum der Dominikaner, „Thomasvortrag: Thomas von Aquin und die Jesuiten – eine spannende Beziehung“**

19 Uhr, Haus der Universität, Schadowplatz 14



Weitere aktuelle Termine aus dem katholischen Düsseldorf finden Sie unter:

[www.katholisches-duesseldorf.de/  
ueber-uns/veranstaltungen/](http://www.katholisches-duesseldorf.de/ueber-uns/veranstaltungen/)

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Vorstand des Katholikenrates Düsseldorf  
Citadellstraße 2, 40213 Düsseldorf  
[katholikenrat@katholisches-duesseldorf.de](mailto:katholikenrat@katholisches-duesseldorf.de) – Tel.: 0211 / 90 10 20

**Auflage:** 1.500  
**Redaktion:** Sebastian Jung (verantwortlich),  
Sabine Polster, Christine Aurin

**Satz & Layout:** FROSCHKÖNIG   
Thomas Herud · [www.froschkoenig.de](http://www.froschkoenig.de)  
[thomas.herud@froschkoenig.de](mailto:thomas.herud@froschkoenig.de)